Wortbedeutung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wieso heißt eine Messe eigentlich «Messe»?

Eine Industriemesse oder Möbelmesse oder Lederwarenmesse hat mit der liturgischen Messe bestimmt nichts zu tun. Ist es also Zufall, daß man diese Warenmessen oder die Messe auf dem Marktplatz mit dem gleichen Wort bezeichnet wie die Messe in der Kirche?
Ein reiner Zufall ist es nicht. Seit dem 11. Jahrhundert nämlich wurde an kirchlichen Festtagen nach der Messe in der Kirche ein Markt mit Waren abgehalten. Die Kirche und der Marktplatz waren ja nebeneinander, und so gab es eine enge Verbindung zwischen der eben zu Ende gegangenen Messe in der Kirche und dem darauf beginnenden Warenmarkt, den man dann Messemarkt nannte oder einfach auch Messe.
Mehr und mehr aber trennte sich die Warenmesse sowohl räumlich als auch zeitlich von der Messe in der Kirche, und dann spezialisierten sich die Warenmessen in solche für bestimmte Waren, so daß es jetzt Buchmessen gibt und Lebensmittelmessen und Touristenmessen und sogar Automatenmessen wie auch Computermessen und so weiter.
Woher aber kommt dieser Name auch bei der kirchlichen Messe? Was hat er zu bedeuten? «Messe» kommt vom lateinischen «missa», und das heißt zu deutsch «entlassen». Wenn nämlich die kirchliche Liturgie zu Ende war, sagte der Priester: «Ite, missa est concio», und das heißt wörtlich: «Geht, entlassen ist die Versammlung.» Und was aus den lateinischen Wörtern offenbar am meisten hervorstach, waren die Worte: «missa est», und man bezog dieses «missa» auf die Liturgie, als sei das deren Name, und so wurde es tatsächlich zu ihrem lateinischen Namen «missa» oder ganz ähnlich in den verschiedenen Sprachen, etwa «messa» auf italienisch oder «mass» auf englisch oder «messe» auf französisch und eben «Messe» auf deutsch.
Diese Messe ist dann aus der Kirche auch in den Konzertsaal gezogen, seit sich die größten Komponisten von der Liturgie zu ihren musikalischen Messen inspirieren ließen, so Johann Sebastian Bach zu seiner «Messe in h-Moll» oder Ludwig van Beethoven zu seiner «Missa solemnis» oder Anton Bruckner zu seiner «Messe f-Moll», um nur einige wenige zu nennen.
Keine dieser Messen bezieht sich nun noch in irgendeiner Weise auf die kirchliche Messe, doch geblieben ist der Name. *Klaus Mampell*

Warum man mit dem Ballon «fährt»

Es ist ein schlimmer Fehltritt, wenn man einem Ballonfahrer gegenüber von «Ballonfliegen» spricht; denn mit dem Ballon wird *gefahren,* nicht geflogen. Weshalb dem so ist, mag sich schon manch einer gefragt haben. Der Mensch hat von Anbeginn darauf beharrt, daß alles, was sich auf Rädern oder sonstwie zu Lande oder zu Wasser (etwas anderes gab es nicht) fortbewegt, *«fährt»:* ein Fuhrwerk fährt, eine Kutsche, ein Fahrrad, die Straßenbahn, der Autobus, sogar Schiffe «fahren», obschon sie eigentlich «schwimmen», man «fährt» Schlittschuh und Ski, obwohl man höchstens «gleitet». Als sich der erste Ballon in den Himmel erhob, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, hat man auch diese neue Art der Fortbewegung selbstverständlich unter den Sammelbegriff «fahren» eingeordnet – «fliegen», das konnten nur die Vögel und blieb ihnen vorbehalten. Auch die damit aufkommende neue Fortbewegungskategorie heißt «Luftfahrt», und dabei ist es bis heute geblieben. Selbst als im 20. Jahrhundert «Flugzeuge», schwerer als Luft, ihren Siegeszug in der Luft antraten, wurden sie zu Teilen der Luft-*«Fahrt»,* und selbst die jüngsten Errungenschaften,

die «Flüge» in den Weltraum, erfolgen mit Raum-*«Fähren»*, und ihr Bereich heißt Raum-*«Fahrt»!* Die neumodischen Flugkörper allerdings, nun den Vögeln sehr ähnlich, ließ man nun nicht mehr «fahren», sondern «fliegen», wie ihre Vorbilder, die Vögel... Übrigens «fährt» der Mensch erstaunlicherweise in noch ganz anderen Dimensionen: Er fährt zum Beispiel «aus dem Bett», oder erschrocken «auf», er «fährt» in seinen Morgenmantel, mitunter sogar «aus der Haut», man «fährt» gen Himmel oder zur Hölle, sich übers Gesicht oder mit dem Schwamm über die Tafel. Der Jäger verfolgt die «Fährte» des Wildes (erstarrter Plural von «Fahrt», wie Gräte von Grat und Stätte von Statt) und setzt vielleicht mit einer «Fähre» über den Fluß. Selbst die Sennen mit ihrem Vieh und ohne Fahrzeug nennen ihr Tun eine Alp-*«Fahrt»*; auf Schusters Rappen zogen «fahrende» Schüler und Handwerksgesellen durch die Lande, und ihre ganze «Fahrhabe» war oft nur ein geschnürtes Ränzel. Dafür konnten sie viel erzählen, weil sie viel «erfahren» hatten und daher «erfahren» waren. *David*

Wortherkunft

Jul

Über Herkunft und Sinn des Wortes «Jul» besteht bisher keine einheitliche Meinung. Nach dem Grimmschen Wörterbuch ist «Jul» im östlichen Norddeutschland das Weihnachtsfest, nach dem schwedischen, dänischen «Jul»; mit dem Verb «julen», das Weihnachtsfest begehen, schwedisch jula:

Dezember, letzter Mond,
tüchtig sind wir geschulet.
Was unterm Nordstern wohnt,
trinket wacker und julet;
also halten wir mit dem Jul,
bis zur Wanderung zum schwarzen Pfuhl
ab das Leben sich spulet.
Arndt, Gedichte (1840) 53

(Über den weiteren Hintergrund dieses «Jul» vgl. Weinhold: Monatsnamen, S. 4.4).

Bei den Sucharbeiten zu meiner «Deutschen Stabreim-Sammlung» stieß ich aber auf eine ganz andere Sinndeutung in einem überlieferten Spinnstubenspruch aus Westfalen, aus der Zeit vor 1867: «De Oawends in der Julen, dann spinnet die Fiulen, geit dat Rad de Klipp, de Klapp, se hädden so geren upen Haspel wat.» Hier ist «in der Julen» klar mit «in der Dämmerung», «beim Dunkelwerden» zu deuten. In Westfalen sprach man damals auch von der Flucht der Eulen als der «Julenflucht». Das deutet in die gleiche Richtung wie im Spinnstubenspruch.

Nun fand ich im «Ulfilas»-Text, Grammatik, Wörterbuch, Magnus-Verlag, 1872: «Jiuleis = Julmond als November, unseren Nebelung. Im Gotischen war also der Julmond der November, nicht der Dezember! So hat «jul» auch hier mit Weihnachten nichts im Sinn. Der Julmonat war wohl der Dämmer- oder Dunkelmonat. Weihnachten ist natürlich das Fest, das in der Dämmer- oder Dunkelzeit des Jahres gefeiert wurde und wird. So dürfte es zum Namen Julfest gekommen sein. Ob nun die Dämmerung des Tages auf die Jahreszeit übertragen wurde oder umgekehrt, ist hier nicht von Bedeutung.

Damit dürften sich der älteste Beleg des Wortes «jul» im Gotischen und der aus Westfalen überlieferte fast dekken, jedenfalls dahin deuten lassen, daß der ursprüngliche Sinn nicht im Weihnachtsfest zu suchen ist. Von der Erklärung jul = Weihnachtsfest, so lieb sie uns geworden sein mag, müssen wir uns trennen! *Hans H. Köhler*